

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

263 (9.11.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589320)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 60 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Weilage.

Bei den Inseraten wird die leistungsfähigste Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Küstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Spätere Änderungen werden nicht vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. Reklamazeile 50 Pf.

29. Jahrgang.

Küstingen, Dienstag den 9. November 1915.

Nr. 265.

Vor Krusevac

3500 Serben gefangen und 131 serbische Geschütze erbeutet

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Nov. (Oberste Seeerleitung.) Seelicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Deutscher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Nordwestlich und südlich von Riga wurden mehrere russische Teilergebnisse abgeklungen. Vor Düna wurde feindliche Angriffe bei Iluxt und zwischen dem Swenten- und Ilzen-See. In der Nacht vom 5. zum 6. November waren die Russen nordwestlich des Swenten-Sees durch Ueberfall in unsere Stellungen eingedrungen, sie sind wieder hinausgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen: Nordwestlich Gzartorff wurden bei einem abgeschlagenen feindlichen Angriff 80 Gefangene gemacht und 1 Maschinengewehr erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz: Osterreichisch-ungarische Truppen haben den Feind von der Gracina-Höhe (12 Kilometer nordwestlich von Iwanica) zurückgedrängt und sind im Tale der westlichen Morava über Slatina hinaus vorgedrungen. Beiderseits von Kraljevo ist der Flußübergang erzwungen. Kraljevo wurde nach heftigem Straßenkampf von brandenburgischen Truppen genommen und wurden dort 130 Geschütze erbeutet. Ostlich davon gingen österreichisch-ungarische Truppen vor und machten 481 Serben zu Gefangenen. Unsere Truppen stehen dicht vor Krusevac. — Die Armee des Generals von Gallwitz nahm über 3000 Serben gefangen, erbeutete ein neues englisches Feldgeschütz, viele beladene Munitionswagen, zwei Verpflegungszüge und zahlreiches Kriegsmaterial. (W. L. B.)

(W. L. B.) Wien, 7. November. Amtlich wird verkündet: Russischer Kriegsschauplatz: Südöstlich von Wisniowezh an der Strupa und nordwestlich von Dubno schlugen unsere Truppen harte russische Angriffe ab. Bei Wisniowezh war es der siebente Angriff über den, den die Russen in den letzten 4 Tagen gegen dieses Frontstück gerichtet haben. — Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. — Alle Versuche des Feindes, unsere Stellungen im Abschnitt von San Martino zu durchbrechen, sind gescheitert.

Südlicher Kriegsschauplatz: Die Montenegriner versuchten, die ihnen in den letzten Tagen entzogenen Stellungen zurückzugewinnen, ihre Angriffe scheiterten. — Die im Morabatale vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen befinden sich im Angriff gegen die Höhen nördlich von Iwanica. Südöstlich von Cacak warfen wir den Feind über den Ologosadi Brück zurück. — Bei der Einnahme von Kraljevo durch die Deutschen wurden 130 serbische Geschütze erbeutet. — Die südöstlich der Gzura-Mündung kämpfenden I. u. L. Truppen haben gestern 500 Serben gefangen genommen. — Die Armee des Generals von Gallwitz erreichte unter Kämpfen nördlich von Krusevac das Tal der westlichen Morava.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallsleutnant.

Dom Seetrieg.

Deutsche Flugszeuge bombardieren einen britischen Dampfer.

(W. L. B.) Manikow, 7. November. Der britische Dampfer Cottrell wurde durch zwei deutsche Flugszeuge bei Nordbinder-See-Überschiff beschossen und mit Bomben belegt. Der Dampfer wurde beschädigt.

Englische Anerkennung deutscher U-Boots-Erfolge.

Am Morgen erscheint es der Morning Post, die sonst gewöhnlich für deutsche Meilen keine schmeichelhaften Worte findet, zweifelsfrei, die Erfolge unserer U-Boote zu verkünden. „Die wahre Geschichte der Reihe deutscher Unterseeboote von England, wie sie allmählich sich den Nordwesten näherten und viele endlich erreichten, wird einmal.“ So schreibt die Morning Post vom 26. Oktober 1915, „eines der fesselndsten Kapitel des Krieges bilden, wenn es geschrieben wird, von kann nur den Unternehmungen, welchen die U-Boot-Kapitane gezeigt haben, bewundern, ebenso wie das Geschick, mit welchem sie ansehend die Versorgung mit Betriebsstoff vorher organisiert haben.“ Alle Schätzungen, die bisher gegen die deutschen U-Boote von England aus geschleudert wurden, alle Versicherungen, daß es sich im letzten Endes bei jener „See-Rest“ nur um eine belanglose Nebenaktion handele, sind vergessen; denn es kommt jetzt der Morning Post darauf an, ihren Lesern das Schreiben der Nordwesten-Aktion möglichst plastisch erscheinen zu lassen und diesem Zweck die Betonung der ungeschwächten starken Seemacht, welche der Feind herangeführt habe. Man will gewissermaßen, um dem englischen Publikum die einst so glanzvolle Nordwesten-Unternehmung weniger enttäuschend darzustellen, das Risiko derselben auf die höhere (besser gesagt: die tiefere) Gewalt zurückführen. So teilt der Berichterstatter der Morning Post in jenem, übrigens sehr umfangreichen, Artikel den entscheidenden Verlauf der Nordwesten-Unternehmung in zwei große Abschnitte. „Die Flotte“, so schreibt er, „war ganz zufrieden (1), bis die ersten dunklen Gerüchte von feindlichen Unterseebooten, die im Atlantik geschäftet worden seien, uns erreichten.“ Dann seien die Unterseeboote immer näher gerückt und gleich-

zeitig hätten die besten und modernsten englischen Kriegsschiffe zum großen Leidwesen der Zuschauer nach einem unbekanntem Bestimmungsort in der Ferne verschwinden müssen. „So blieben“, nach den Angaben des Berichterstatters, „als die Trogung in der Tiefe eine bestimmte konkrete Gestalt annahm, keine Schiffe von größerem Gewicht mehr an der Küste, obwohl noch viele der übrigbleibenden historische Namen trugen.“

Während in die starke Verwöhnung der militärischen Stohaten unserer Unterseeboote im Augenblick den Engländern eine willkommene Rechtfertigung ihres eigenen Rückganges vor den Nordwesten bietet, finden wir ein ähnliches englisches Anerkennung unserer U-Boots-Erfolge in einem anderen Zusammenhang. Bekanntlich hat die englische Regierung durch eine neue Order in Council den Artikel 57 der Londoner Seerechtskonvention in der Weise außer Kraft gesetzt, daß ein Schiff, das berechtigte, mögen eine neutrale Flagge führt, durch diese vor englischer Beschlagnahme, auch wenn es keine Waren führt, nicht mehr schutzlos geschützt sein soll. Um diese Maßnahme zu rechtfertigen, erscheint es nun den Engländern nicht unangebracht, auf den möglichen Zuwachs von Handels-tonnage durch diese Maßnahme zu betonen und diesen Zuwachs wiederum als gerade im Augenblick besonders dringlich hinzustellen. So läßt sich die Morning Post von einem „in Schiffsangelegenheiten hervorragend bewanderten Juristen“ eine Erklärung geben, welche mit den Worten schließt: „Unweigerlich müssen eine ganze Reihe von Umständen bedacht werden, aber wenn als Resultat des Erfolges diese Flotte auf die britische Flotte übergehen und zwar zu einer Zeit, in welcher der Unterseebootkrieg und die Bedürfnisse des Krieges den für unseren Handel verfügbaren Frachtraum verringert haben, so wird schon aus diesem Grunde die Maßnahme der Regierung nicht unwohl gesehen sein.“ Nachdem Monate lang hindurch die Engländer eifrig bemüht gewesen sind, die wirtschaftlichen Erfolge unserer Unterseeboote gegen Englands Küsten als belanglos hinzustellen, nachdem sie insbesondere durch alle möglichen und unmöglichen politischen Aufmachungen zeigen wollten, wie geringfügig die Verringerung des dem englischen Handel verfügbaren Frachtraumes durch deutsche Unterseeboote gewesen sei, wird hier mit unumwundener Offenheit festge-

stellt, daß gerade angeichts jener Wirkungen der Unterseeboote gewisse seerechtliche Maßnahmen Englands am Platze seien.

Aus dem Westen.

Englische Verluste.

(W. L. B.) London, 7. November. Die letzte Verlustliste zählt 38 Offiziere und 2329 Mann auf.

Der französische Bericht.

(W. L. B.) Paris, 7. November. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: In der Champagne unternahm die Deutschen während der Nacht einen neuen Angriff gegen unsere Schützengräben am Sancywerk La Courtine. Er mißlang vollkommen. Im Laufe der Minenkämpfe, die beinahe ununterbrochen zwischen den Argonnen und der Mosel durchgeführt werden, beschädigte die Explosion eines unserer Minenherde verhältnismäßig die deutschen Anlagen im Abschnitt von Malancourt ernstlich. Auf der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

(W. L. B.) Paris, 7. November. Amtlicher Bericht von gestern abend: Im Artois im Gebiete von Bois en Ouche und im Bois de la Vierge war das Schützengrabenbeiderseits noch lebhaft. Nördlich der Höhe führten unsere Batterien besonders wirksame Feuerkonzentrationen gegen die deutschen Anlagen im Gebiete von Moingre sowie gegen die feindlichen Quartiere im Walde von Mouron und im Walde von Commelancourt aus. In der Champagne gegenfeitiges Geschützfeuer mit großkalibrigen Granaten im ganzen Gebiet zwischen Laubarde und Höhe 199 ohne Infanteriegefecht. Im Brietervald fanden verschiedene Male heftige Handgranaten- und Bombenkämpfe vor Schützengraben zu Schützengraben statt. In den Bogenen war der Kampf mit Schützengrabenkomplexen in La Chapelle, am Biolu nördlich des Vorhommepasses gleichfalls sehr lebhaft.

Belgischer Bericht. Die feindliche Artillerie war heute so gut wie untätig. Unsere Batterien vertreteten Arbeiter nördlich Tirmulden bei Priegtrachten.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. L. B.) Petersburg, 7. November. Amtlicher russischer Bericht vom 6. November. Westlich von Riga wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Die deutschen Gegenangriffe südlich des Swenten-Sees dauern an. Weiter südlich bis zum Pruce keine Veränderung. Nach genannten Feststellungen nahmen wir bei dem Kampfe bei Koseiudmowa (7 Kilometer westlich Raskalowa) 22 Offiziere und 712 Soldaten gefangen, erbeuteten 7 Maschinengewehre und 2 Kanonen. Bei Budka wiesen wir die feindlichen Angriffe ab und warfen den Gegner in Unordnung auf seine Gräben zurück. Die äußerst heftigen Kämpfe in der Gegend von Siemiforce und auf dem Westufer des Njokolow-Sees sind beendet. Der Sandstreich und das rasche Untertaken bei dem Uebergang auf das rechte Ufer der Strupa vor einigen Tagen hat uns, unserer Erwartung entsprechend, 8500 Soldaten eingebracht, mit noch nicht feststehender Anzahl Offizieren und Maschinengewehren. Unsere tapferen Truppen hatten die größten Schwierigkeiten mit dem Transport der großen Zahl von österreichischen und deutschen Gefangenen hinter unsere Front durch die Strupa und den Njokolow-See. Die Deutschen vereinigen alle ihre Kräfte und ergreifen energische Maßnahmen, um ihre Gefangenen unserer Händen wieder zu entreißen, während diese letzteren noch auf dem rechten Strupaufer mit unserer Rückhut in vollem Kampfe waren. In heftigen Artillerie- und Infanteriegefechten unsere Truppen allen feindlichen Angriffen stand, und sammelten sich unter dem Feuerdruck der eigenen Artillerie. Nachdem die ganze Masse der Gefangenen über die Strupa geschafft war, hörte das Feuer kurz auf.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Som Expeditionskorps der Alliierten in Südmosonien.

(W. L. B.) Paris, 8. November. Hättermeldungen aus Saloniki zufolge sind die Bewegungen des Expeditionskorps in Südmosonien insofern Kampels an Eisenbahnen und Wegen außerordentlich langsam. Kurzlich wurden die Franzosen mit Wüsten anstatt mit Bergen ihre Batterien in Stellung bringen. Infolge der ununterbrochenen Regenfälle sind die Straßen und Wege aufgeweicht und grundlos.

(B. Z. B.) Athen, 8. November. Petit Parisien meldet: Nach einem Bericht des englischen Gesandten aus Athen sind zwei englische Divisionen nach der bulgarischen Front unterwegs, andere Kontingente folgen. Die Alliierten können, wie gemeldet wird, allmählich 15 bis 18 Eisenbahnzüge mit Truppen an die Front abgehen lassen.

Stärker Oberbefehlshaber der alliierten Truppen auf dem Balkan?

(B. Z. B.) Berlin, 8. November. Die Deutsche Tageszeitung meldet vom 8. November: Nach der Meldung eines belgischen Blattes werde der jetzige englische Kriegsminister Kitchener den Oberbefehl auf dem Balkan übernehmen.

Hilfe für die serbischen Flüchtlinge.

(B. Z. B.) Bukarest, 8. November. Meldungen aus dem Donaugebiet zufolge, traf dieser Tage der österreichisch-ungarische Dampfer Szabad in Zura-Coverin ein, um im Auftrage der Militärbehörde von Kladow die serbischen Flüchtlinge, die zurückfahren wollen, in ihre Heimat zu befördern.

Der bulgarische Bericht.

(B. Z. B.) Sofia, 7. November. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 5. November. Auf der ganzen Ausdehnung der Front verfolgen sich die geschlagene Armee des Feindes, der sich in überzähligen Rückzügen befindet. Unsere nördlich der Nischawa operierenden Truppen haben sich dem Moravante genähert und sind bei Paratitsch in direkte Verbindung mit den deutschen Truppen getreten, die von Norden vorrückten. — Um 3 Uhr nachmittags haben wir die Festung Risch genommen. Wir verfolgten schnell den aus dem Rückzug befindlichen Feind. Infolge der bulgarischen Morava vordringenden Truppen sind in die Ebene von Sofiano vorgedrungen. Unsere Offensiv in der Ebene von Sofiano wird auf der ganzen Front fortgesetzt. Bei Peiler, Sirodaz und Strumiza haben wir die Eisenbahnen der Engländer und Franzosen angehalten und den Feind unter beträchtlichen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Viele Gefangene und noch unerschöpfbares Kriegsmaterial aller Art sind in unsere Hände gefallen.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Der neue griechische Ministerpräsident.

(B. Z. B.) Athen, 7. November. (Agence Havas.) Das neue Kabinett wurde unter dem Vorsitz von Stalidis gebildet, der das Ministerium des Äußeren übernimmt. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Jannis werden beibehalten. Das Kabinett wird morgen den Eid leisten. — Der neue Ministerpräsident steht im Alter von etwa 80 Jahren. Er war 1913 griechischer Delegierter auf dem Friedenskongress in London; 1897 war er bereits einmal Minister des Äußeren. Er vertritt feinerlei politische Richtung.

Wenn die Meldung richtig ist, hat also nur der Chef des Kabinetts gewechselt, die anderen Mitglieder des Ministeriums sind geblieben, sogar der Kriegsminister, der den eigentlichen Zusammenstoß mit den Serben hatte. Es fragt sich nun allerdings, ob die Kammermehrheit dem neuen Ministerpräsidenten ihr Vertrauen entgegenbringen wird. Wichtig ist, daß Venizelos für die Berufung zur Kabinettsbildung nicht mehr in Betracht kommt. Darin liegt zugleich der Beweis, daß die Krone der Venizelistenpartei nicht nachgeben abenkt. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß diese Lösung der Krise lange Bestand hat.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bezirk.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 7. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerte der hitzige vorgehende Feuerkampf an. Zwei feindliche Kreuzer und ein Monitor bei Ari Burun sowie ein Kreuzer bei Seddul-Bahr beidseitig mit Unterbrechung unsere Stellungen. Unsere Artillerie zerstörte ein feindliches Munitionsdépôt bei Kutzschul Kemikli und ein Nachschiff in der Artilleriestellung des Feindes bei Ari Burun. — An der Kaukasusfront im Abschnitt von Norman und in der Umgebung von Milo wurden starke feindliche Patrouillen durch unsere Gegenpatrouillen vertrieben. — Sonst ist nichts zu melden.

(B. Z. B.) Konstantinopel, 7. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie bei Anaforta ein Torpedoboot und ein Transportschiff mit Feinden, die bei Kemikliman lagen. Es wurden mehrere Treffer erzielt. Der Transport entfernte sich. — Am 6. November beschädigte unser Feuer ein feindliches Flugzeug, das in der Gegend von Kutzschul Kemikli ins Meer fiel, wo unsere Artillerie es weiter beschädigte. Seine Trümmer wurden vom Feind in der Nähe von Bazarettschen an Land geworfen. In diesem Abschnitt nahmen drei feindliche Panzer und ein Torpedoboot wie gewöhnlich erfolglos an dem Feuerkampf teil. Bei Ari Burun Feuergefecht und auf dem linken Hügel heftiges Bombenmercen. Bei Seddul-Bahr verjagte der Feind im Zentrum nach einem Feuerüberfall gegen unsere Stellungen vorzustoßen, indem die Soldaten Bomben warfen. Der Versuch scheiterte unter unserm Feuer und der Feind wurde vollständig vertrieben. In diesem Abschnitt war wie gewöhnlich anhaltendes Feuergefecht. Der Feind schiederte innerhalb 24 Stunden 1300 Granaten, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) Rom, 6. November. Amtlicher Bericht. Im Donnalte ging eine unserer Abteilungen auf das linke Ufer des Giese über und griff die Stellungen von Kalzo Stabalone nördlich vom Berge Sabanach an. Sie vertrieb den Gegner und brachte ihm Verluste bei. Im Ledrolal nahm die feindliche Artillerie das Feuer gegen die Lörfer des Befens von Bezacca wieder auf, richtete Schoden an und verursachte Brände. Rängs der Monzofont dauerte gestern der Artilleriekampf fort. Abgesehen von einem Angriff gegen Jagoira im Verlaufe des Vormittags, der sofort abgewiesen wurde, ließ die feindliche Artillerie keine Tätigkeit erkennen. Die Angriffe setzten trotz des strömenden Regens unermüdlich ihre Befestigungsarbeiten fort. In der Gegend des Monte San Michele brach ein glänzender Angriff in den Besitz einer starken feindlichen Verschanzung. Wir machten 154 Gefangene und erbeuteten zahlreiche Munitionskisten und anderes Kriegsmaterial. Cadorna.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 8. November.

Die Einberufung des Reichstags. Die nächste Sitzung des Reichstags findet am Donnerstag, 30. November, nachmittags 2 Uhr, statt. Das Plenum des Reichstags wird wahrscheinlich am 30. November gleich nach der ersten Sitzung wieder auf eine Woche verlegt, um den Ausschüssen Zeit zu den Beratungen zu geben. Dann würden die Beratungen des Plenums bis gegen den 18. Dezember dauern und hierauf der Reichstag bis Februar oder März vertagt werden.

Verständigung für die Stadtverordnetenwahlen. Zwischen den bürgerlichen Parteien und den Sozialdemokraten in Wiesbaden ist nach einer Mitteilung des Berl. Tagebl. eine Verständigung für die Stadtverordnetenwahlen auf der Grundlage zustande gekommen, daß den Sozialisten an Stelle der bisherigen vier Sitze im Stadtparlament fünf zugewilligt werden.

50 bis 60 Prozent Zunderdividenden! Während seit 15 Monaten die Produzenten von Zunder zum Schutze gegen Verwahrlosung nach Höchstpreisen verlangten, scherte die Regierung den Zunderindustriellen schon zu Beginn des Krieges die Möglichkeit ungeschämter Profite durch Festsetzung von Höchstpreisen. Die Erfolge dieser fürsorglichen Politik zeigen sich jetzt in den Jahresbilanzen. Zu denjenigen Gesellschaften, die einen außerordentlichen Nutzen aus der Kriegskonjunktur ziehen konnten, gehört die Badische Gesellschaft für Zunderfabrikation Badewinkel. Nach dem jetzt veröffentlichten Jahresbericht ergibt sich nach Abrechnung der allgemeinen Verlusten einschließlich der Belohnungen an Arbeiter und Beamte, der sojournmäßigen Abschreibungen, sowie der Gewinnanteile für Aufsichtsrat und Vorstand, ein Reingewinn von 2.393.467 RM. gegen 1.063.321 RM. im Vorjahre. Dabei ist eine Verbessehung infolge eingetretener, als von der vorjährigen Reingewinnziffer die Lantienem (125.471 RM.) noch zu zählen waren, während sie diesmal schon im Voraus in Abzug gebracht worden sind. Die Gesellschaft schließt folgende Verteilung vor: 500.000 RM. (250.000 RM. im Vorjahr) Sonderabrechnung auf Gesandte und Soldaten, 200.000 RM. (0) Aufteilung an die Zunderarbeiter, 10.000 RM. (0) Rücklage für Reservefonds, 250.000 RM. (0) für Frauenlagen, 100.000 RM. (0) für die Unterhaltungsstoffe, 250.000 RM. (0) für die Krieg- und Dispositionsstoffe, 35.000 RM. (30.000) für die Steuer- und Erneuerungsstoffe, 900.000 RM. für 21 Prozent (12,83 Prozent) Dividende. — Wenn die übertriebenen Abschreibungen nicht gemacht worden wären, hätte die Zunderfabrik Waghäusel in diesem Kriegsjahre über 50 Prozent Dividende verteilen können. — Die Bilanz der Zunderhandelsunion Hamburg beweist, daß diese Zunder-Großhandels-gesellschaft bei Jahresloot 2 Millionen Mark Nettogehalt nicht weniger als 1.166.676 RM. Reinerlös hat, gegenüber 2.458 RM. im Vorjahre, was einem Reingewinn von 60 Prozent gleichkommt. Infolge übertriebener Abschreibungen wurde der Dividendenbetrag aber auf 25 Prozent herabgedrückt. — Das überdeute Rolf wartet noch immer sehnsüchtig auf vernünftige Höchstpreise für Zunder.

Lokales.

Rüstringen, 8. November.

Größere Gemeindefürsorge in der Lebensmittelversorgung.

Unter den Bekanntmachungen, die der Bundesrat erlassen hat, fällt besonders eine Ergänzung aus zur Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915. In dieser Ergänzung liegt erfreulicherweise eine tiefgreifende Erweiterung der Gemeindefürsorge, eine Vergrößerung ihrer Machtbefugnisse und damit eine gründlichere Sicherung dafür, daß die Gemeinden auch wirklich froh des Gelehes das ausführen können, was sie bisher nur auszuführen mühten oder ausführen wollten. Die Verordnung enthält einen großen Teil jener Forderungen, die schon vor Wochen einmal offiziell angefordert wurden, dann aber spurlos unter den Tisch fielen, weil — was in einzelnen Kreisen kein Geheimnis ist — das preukische Staatsministerium, besonders Herr v. Schorlemer, mit Erfolg Einspruch dagegen erhoben hatten. Es ist erfreulich, daß der Reichsanwalt jetzt gründlich durchgegriffen und seinen Willen durchgesetzt hat.

Die Versorgungsregelung für bestimmte Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs zu angemessenen Preisen kann nunmehr von den Gemeinden zwingend gegen Erzeuger und Händler der betreffenden Branchen durchgesetzt werden. Die neue Verordnung sieht ausdrücklich vor, daß mit Zustimmung der Landesbehörden oder der von ihnen

bestimmten Behörden die Gemeinden für ihre Bezirke anordnen können, daß bestimmte Gewerbe, die sich den Anordnungen und Wünschen der Gemeinde nicht fügen, durch gemeindliche Eigenwirtschaft ersetzt werden. Die Gemeinden können dabei direkt enteignen, sie können selbständig die Preise festsetzen und die sonstigen Vorkehrungen zur Regelung des Verbrauchs erlassen. Dieser Zwang ist zweifellos eine außerordentliche Macht, die die Gemeinden bekommen haben, denn wir wissen aus den lästigen Erfahrungen der letzten Wochen und Monate, daß alle moralischen Ermahnungen, Bitten, Zureden, Schreiben und Reden nichts hilft, wo die alles Profitinteressen entscheiden. Diese alte sozialistische Erkenntnis, daß in wirtschaftlichen Dingen nur Macht gegen Macht etwas bedeutet, wird hier selbst von der höchsten Reichsbehörde jetzt mit aller würdevollen Deutlichkeit anerkannt und man kann das zweifellos als einen guten Erfolg unserer Arbeit bezeichnen. Im besonderen ist es das Recht der Enteignung, das große Verdrüssung in allen Volkswirtschaften hervorgerufen wird, soweit sie nicht zu den Lebensmittelmärkten selbst gehören. Es heißt in dem § 14 der neuen Ergänzung, daß wenn die Ueberlieferung von Vorräten aus den Branchen der Lebensmittelversorgung nicht freiwillig auf Antrag und Wunsch der Gemeinden erfolgt, das Eigentum dann der Gemeinde durch Beschluß der zuständigen Behörde übertragen werden kann. Das Eigentum geht über, sobald der Beschluß dem Besitzer zugestellt ist. In diesem Fall wird auch der Uebernahmepreis, falls eine Einigung mit dem Besizern nicht zustande kommt, unter Berücksichtigung des Einkaufs-, Herstellungs- oder Erzeugungspreises und der Güte und Verwertbarkeit der Gegenstände von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Preisprüfungsstelle endgültig festgesetzt. Sehr erfreulich ist die Bestimmung, daß solche Enteignungspreise bestehende Höchstpreise nicht überschreiten dürfen. Damit ist den Lebensmittelmärkten der Boden für jede weitere Ausbeutung ihrer Verwahrlosten gründlich entzogen und wird wiederholtes durchaus unter Anerkennung für diese neue Maßnahme der Reichsregierung.

Die große Frage besteht nun über darin, ob und inwieweit die Gemeinden willens sein werden, diese ihre Machtbefugnisse auszunutzen. Wir wissen leider, wie z. B. das preukische Kommunalarbverbot beschaffen ist, wir haben an vielen Einzelbeispielen erfahren, daß nicht selten Stadtverordnete mit Söldnern vermandt und vermandet, wenn nicht gar identisch sind. In dieser Hinsicht werden die sozialdemokratischen Gemeindefürsorge eine neue Aufgabe erhalten, nämlich dafür zu sorgen, daß die Gemeinden nunmehr von ihren großen Rechten wirklich den entsprechenden Gebrauch machen. Wenn das geschieht, so bedeutet die neue Verordnung einen wichtigen Schritt zu einem Kommunalarbeitsloos, der hoffentlich nicht nur während des Krieges, sondern auch für die Friedenszeit dem deutschen Volke erhalten bleibt!

Durch das Kreisverwaltungsamt der Stadt Rüstringen ist ein größerer Vollen dänische Tafelbutter beschafft worden, welche von Dienstag den 9. d. M. ab in den Verkaufsstellen des Auktion- und Sparrvereins, der Molkerei Reuende sowie in der Verkaufsstelle des Kreisverwaltungsamtes Osterstraße 43 und bei Herrn D. S. Jürgen, Unterstraße 1, zum Preise von 220 Mark per Pfund verkauft wird.

Das Kreisverwaltungsamt der Stadt Rüstringen hat einige Wohnungen Hartstraße 1 bekommen, welche von Dienstag den 9. d. M. ab in der Bonter Mühle, Söfenstraße, teilweise abzugeben werden. Der Preis beträgt für den 1. Zimmer 4 RM., ferner hat das Kreisverwaltungsamt weiße Wohnen beschafft, welche an Wiederverkäufer auf im Wohnen beschafft werden. Zimmer Nr. 3, erbauete Kellerräume veräußert werden. Das genannte Amt macht nachfolgendes darauf aufmerksam, daß in den Verkaufsstellen Peterstraße und Adelsstraße noch wie vor Weißbrot zum Preise von 6 Bg. per Pfund, bei Abnahme von ganzen Sentnern zum Preise von 55 Bg. per Pfund abzugeben wird. Da zu erwarten steht, daß alle Genußarten im Laufe des Winters rarum werden, so wird dringend ersucht, sich jetzt noch einzumachen. In der Wäldischen Verkaufsstelle Osterstraße 43 wird nach wie vor frisches, bestes Rindfleisch, Schmalz, Butter und Schweinefleisch in Brähe zu den besten Preisen abgeben.

Können städtische Zuschüsse die Reichssteuerung mildern? Die Stadt verkauft seit zwei Wochen Fleisch von Schen, die sie selbst hat schlachten lassen. Das Fleisch ist von guter Beschaffenheit und wird ein Preis bezahlt, der 20 bis 40 Pf. unter dem sonstigen Bodenpreis ist. Das Fleisch findet dann auch eine Abnahme. Soweit man es überleben kann, hat die Stadt auch finanziell keinen Schaden. Ein solcher wurde der Stadtverwaltung immer drohend, wenn früher die Rede davon war, den Fleischverkauf einzurichten. Andere Städte haben den Weg der Fleischbeschaffung auch mit gutem Erfolge beschritten. So hat eine Stadterneuerung im Herzogtum Braunschweig der Versuch gemacht nachzuweisen, ob die von ihren Schlachtern für Viehfleisch geforderten Preise angemessen sind. Sie hatte zunächst einen Vollen von 950 Pfund schlachten lassen; der Preis für dieses Fleisch betrug mit den übrigen Kosten für Verladung, Fleischbeschaffung, Aufkündigung, Vergütung an den Schlachter insgesamt rund 600 Mark. Das Schlachtgewicht des Tieres ergab 485 Pfund. Verkauf wurde das Fleisch mit 45—50 Pf. weniger für das Pfund als bei den Schlachtern; der Gesamterlös betrug 633 Mark, so daß sich ein Reinerlös von 33 Mark ergab. In der darauffolgenden Woche nahm die Stadterneuerung wiederum Viehfleischbeschaffungen vor, und zwar wurden diesmal zwei Tiere im Lebensgewicht von zusammen 2095 Pfund geschlachtet. Die Verkaufspreise waren dieselben wie bei der ersten Schlachtung; es wurde ein Ueberfluß erzielt, der sich auf rund 104 Mark belief. Jetzt hat die Stadterneuerung sich entschlossen, die Zuschüsse bis auf weiteres fortzusetzen. Auch die Stadtverwaltung in Emden löst selbst

Schlachten, ebenso macht es bereits der Landkreis. Beide werden günstige Erhebungen machen und die Bevölkerung erhält billigeres Fleisch.

Die Propaganda für die Fischkost, besonders für Klippfisch, hat hier wie anderswo keinen Erfolg gehabt. Einmal kann die Bevölkerung dem Fisch mit Genuss zusammen gefischt seinen Geschnack abgewinnen. Zum andern sind die Fische, auch der Klippfisch, zu teuer. Mindestens braucht man als Erlag für ein Pfund Klippfisch zwei bis drei Pfund Fisch, das ist dann auch 1 bis 1,50 Mk. Vom Fleisch hat man mehr. Nebenbei gelangt, ist es dringend erwünscht, daß die Behörden sich auch um die Breite der Fische kümmern, die eine Volksernährung sein sollen. Wenn a. B. ein geräucherter Schellfisch, der früher höchstens 20 Pfg. gekostet hat, jetzt mit 40 und 45 Pfg. bezahlt werden muß, dann hört alles auf. In Glettemünde hat die Behörde bei einigen Großhändlern dieser Lage zugegriffen und hat ihnen den Fischhandel unterlag. Offenlich bleibt die Wirkung nicht aus und werden Klippfisch, Stodfisch, Seehecht, Schellfisch, auch geräucherter Schellfisch und Serring wieder Volksernährungsmittel anstatt Delikatessen. Dann kann man die Propaganda für Fischkost mit Erfolg ausüben. Zu viel im Gewerkschaftsbüro sind vor einigen Tagen eine Veranstaltung zu diesem Zwecke statt. Es wurde ein Vortrag gehalten und Fischproben herbeigeschickt und an die Teilnehmer vertheilt. Der Redner der Central-Einkaufsgesellschaft Herr Dr. Max Wittenberg erörtere in sehr interessanter Weise die Bedeutung der Fischkost für die Volksernährung. Er wies nach, daß ohne Frage ein Mangel an Fleisch und Fett vorhanden sei. Für eine vernünftige Volksernährung sei wichtig, daß nicht alle möglichen Surrogate unter hochschönenden Namen für schwarzes Geld angepriesen werden, sondern daß ein wirklich vollwertiges Nahrungsmittel der Bevölkerung zugänglich würde. Als solcher kann nur der Fisch, in erster Linie der Klippfisch, in Betracht kommen. Er sagte, daß die Zubereitungsmethode jetzt in Deutschland technisch eine vollkommenere sei, und daß sich diese Zubereitung, wie sie in Deutschland auf den großen Fischhandelsplätzen eingeführt worden ist, sehr vorteilhaft von der natürlichen Zubereitung, wie sie in nordischen Ländern vorgenommen wird, unterscheidet. Die Fische werden sauber und gründlichstlich einwandfrei konzentriert. In der Küche des Gewerkschaftsbüros hatten einige Frauen, die sich bereitwillig zur Verfügung gestellt hatten, unter der Leitung von Herrn Dr. Max Wittenberg eine Anzahl Fischgerichte bereitet. Diese wurden in der Bekannmachung den Anwesenden herumgereicht. Es zeigte sich, daß unter den Anwesenden auch nicht eine einzige Person vorhanden war, die eines der Gerichte nicht hätte essen mögen. Es wurde der Beweis klar erbracht, daß die Abneigung gegen die Fische von Klippfisch reines Vorurteil ist.

In der Diskussion wurde das allseitig zugegeben werden. Ueber die Art des Kochens herrscht noch viel Unkenntnis. So wie die Speisen, in der Klippfisch eingekocht war, vorgelegt wurden, sind die Essen vorzüglich. Es soll in einigen Wochen mit einer größeren Propaganda begonnen werden. Die Stadt, die Organisation zur Sicherung der Volksernährung, der Konsumverein, werden die Propaganda unterstützen. Die Mitarbeit anderer Korporationen und Personen wird mit Freuden begrüßt werden. Wie der Redner noch ausführte, hat die preussische Regierung sich große Kosten dieser Fische rechtsseitig gesichert, und es ist für die jetzt vorgeschriebenen fleischlosen Tage außerordentlich wichtig, einen guten Erlag zu haben.

Getragene, gut erhaltene Kleidungsstücke, alte Kleidermützen, Wollreste, Seidendeckel, Streichholzschächeln, Pappschachteln usw. erbittet der Hilfsverein für die Kriegsfamilien und Kinderhorte. (Siehe Anzeige.)

Kinderaussetzung. Auf raffinierte Art ist gestern nachmittag ein etwa drei Monate altes Kind, Anabe, ausgelegt worden. Bei einer Familie Todten am sog. Totenweg erschien ein junger Mann und eine Frau, ankündend Ehepaar, und bat, doch ihren Knaben für eine Stunde bei sich aufzunehmen. Sie, die Eltern, mühten noch Küstlerseid und wäre das Wetter für den Kleinen zu schlecht. Frau Todten wortete aber bis heute fröhlich vergänglich auf Rückkehr der Eltern. Als der Kleine entsetzt wurde, fand man einen Zettel mit den Worten: Unselig geboren. Auf Rimmerwiedersehen.

Kriegstheater. Der dunkle Punkt wird wegen des am Sonnabend erzielten großen Vordurchschlags und auf vielseitigen Wunsch am Mittwoch den 10. November, abends 8 1/2 Uhr, noch einmal wiederholt werden. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Die Leitung des Kriegstheaters hat zu dieser Vorstellung über 150 Vermandete eingeladen.

Volkstheater. Ein Sudermann-Abend findet am Mittwoch den 10. November statt. Gegeben wird das vieraktige Schauspiel Heimat, das seinen Siegeslauf über alle Bühnen Deutschlands genommen hat und auch sicher hier den gewohnten Erfolg zeitigen wird. Der Vorverkauf hat begonnen. Heute und Dienstag wegen Vorbereitung geschlossen. (Siehe Anzeige.)

Wilhelmshaven, 6. November.

Kleiner Kreuzer Undine torpediert.

(Amtlich.) Berlin, 8. November. Am 7. November nachmittags wurde der kleine Kreuzer Undine bei einer Patrouillenfahrt durch zwei Torpedoböden eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Besatzung ist gerettet. Der Chef des Admiralsstabes, Schudc.

Telegramme an Kriegsschiffe. Zur Vermeidung von Verwechslungen mit veranbunden Adressen soll nach einer neuen Bestimmung in Zukunft bei Telegrammen im Anhang, die an S. M. Schiffe und Hoheitszuge gerichtet sind, in der Adresse vor dem Schiffsnamen oder der Bezeichnung des Torpedobootes usw. das Wort „Kriegsschiff“ gesetzt werden, a. B. „Kriegsschiff Berlin“, „Kriegsschiff S. 43“.

Aus fremden Marien. In der japanischen Hafenstadt Yokosuka ist ein neuer japanischer Dampfbrought Jamsiro, ein Sechsstücker der Juso, vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat 30 000 Tons Wassertorräumung, eine Geschwindigkeit von 22 Knoten und eine Besatzung mit zwölf 14-jährigen und sechzehn 6-jährigen Seeligen.

Aus aller Welt.

(M. L. A.) Attentat auf die Haanda-Bahn. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus zufolge ist die Uganda-Bahn am 7. Oktober morgens beim Meilenstein 249 in die Luft gesprengt worden. Eine Lokomotive stürzte um. Der größte Teil des Zuges entgleiste. Keine Menschenverletzte.

(M. L. A.) Ein holländischer Dampfer gestrandet. Rhodus meldet aus Deal: Der holländische Dampfer Reda ist im südlichen Teile der Goodwinlands gestrandet. Das Rettungsboot von Deal und Torpedoboot sind zu Hilfeleistungen abgegangen.

(M. L. A.) Schwere Brandunglück in Drosslan. Bei dem Brande eines hölzernen Gebäudes in Drosslan, in dem eine Zuckerraffinerie und eine Molkereifabrik untergebracht waren, kamen 20 Personen um, 50 andere wurden verletzt. Die Flucht der 1100 Personen, die in dem Gebäude arbeiteten, wurde dadurch behindert, daß die Treppe in Brand geriet. Die meisten der Verunglückten waren aus den Fenstern gesprungen. Mit Wänden verbrannt auf der Brandstätte.

Spionageurteile in Belgien. M. L. A. meldet aus Brüssel: Durch Feldgerichtliches Urteil wurden wegen Eisenbahnspionage drei Belgier zum Tode und ein Belgier zu zwölf Jahren Justhaus verurteilt. Die Verurteilten haben seit Anfang Februar dieses Jahres an zwei Eisenbahnlinien sämtliche zur Front gehenden und von dort zurückkommenden Eisenbahntransporte für den feindlichen Nachrichtendienst notiert und diesen übermittelt. Das Urteil wurde bestätigt und vollstreckt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hantsch. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Nürnberg.

Hierzu eine Beilage.

Bekannmachung.

Für die Gemeinderath Schortens haben an Petroleum für den Monat September 87 kg und für den Monat Oktober 85 kg zur Verfügung an landwirtschaftliche Betriebe.
Die Petroleum-Bezugschein können hier entgegengenommen und kann das Petrol um bei Frau Kaufmann Heinrich in Schortens sodann bezogen werden.
Schortens, 6. Nov. 1915.
4875] G. Herbes, Gd.

Bekannmachung.

Vom Amtsvorstand H. Jutter schreit in Hinsicht auf ein Schwerebatter und wird dem nächst geliefert. Diejenigen, welche Futterbedarf hier angemeldet haben, wollen sich zur Entgegennahme des Futtercheitens in der Bekannmachung des Hüttenwerks in der Bekannmachung wenden.
Schortens, 6. Nov. 1915.
4874] G. Herbes, Gd.

Deffentlich Verkauf eines Hausgrundstücks.

H. Nachzahl Erben wollen hier an der Alt-märktische Nr. 25 und Villenstraße b. legens Hausgrundstück zum Antritt auf den 1. Januar 1916 öffentlich meistbietend verkaufen lassen.
Deffentliches Bestreuergetremin wird angelegt auf
Montag, 8. November, abends 8 Uhr,
in Privatshof, Villenstraße 31.
Das Haus enthält 5 Wohnungen. Es befindet sich in einem tabulosen Zustande. Elektrische Lichtanlage und Spüllorette sind vorhanden. Schöner Vorgarten an der Villenstraße. Beste Doppelzwei; geringe Abzahlung.
Bei irgend annehmbarem Gebote soll der Zuschlag, in dem Verkaufsermin sofort erfolgen.
Die Bedingungen können bei mir eingesehen und für 1 Mark von mir bezogen werden. [4744
Schwitters,
amtl. Makroter.
Nürtingen, Wilhelmsh. Straße 5.
Rohrstühle
werden lauter gekostet bei
4883] W. Koch, Villenstraße 30.

Bekannmachung.

Das Kriegsvorjorgungsmat der Stadt Nürtingen wird in der Verkaufsstelle Götterstraße 43 von Dienstag, den 9. d. M., ab
dänische Tafelbutter zum Preise von 2.20 Mark
per Pfund verkauft. [48
Nürtingen, den 6. November 1915.

Stadtamtsrat.

Dr. Rusten.

Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Nürtingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Mittelhaus).

Zimmer 7. Freitag, Nr. 79 und 1165. geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabenden nachm.)

Offene Stellen:

29 tücht. Arbeiter, 1 Landw. Arb.	2 Arbeiter, 2 Zimmerer,
2 Arbeiter, 4 Zimmerer,	8 Bauarbeiter nach d. Schill,
7 St. übermännlich, 2 Schreiblerin,	15 Dienstmädchen, 9 Wollschrauer.
3 Wollschrauer.	

Wohnungs-Angebote

1 2-Zimmerige Wohnung,	41 2-Zimmerige Wohnungen,
19 möbl. Zimmer aller Art.	6 leere Zimmer.

Maurer und Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht. 4567
Ludwig Lange, Reichstr. 8.

Erd- u. Bauarbeiter gesucht.

Max Schmidt & Co.
Baugeschäft, Moosstraße 1. 4564

30 Erdarbeiter

gesucht.
Markens & Hermes
Reichstraße 2.

Gesucht auf sofort

ein schulpflichtiger, Herr Kaufmann.
Friedr. Staben,
Wilhelmshavener Str. 64.

30 Stbl. Zimmer zu vermieten 4868] Wilhelmstr. 17 3 Tr.
30 Stbl. Zimmer 10f. od. 12f. 4879] in zu vermieten Marktstraße 6, III.
Rebegewandte 4869
Männer und Frauen
auch Kriegsinvaliden
finden daneben, guten Verdienst durch den Verkauf eines auf alle empfohlenen arbig. Kriegswertes. Anfragen an Jul. Waldströ & Co., G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rhein.

Jeder sein eigener Drucker
Wer kauft:
Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck (für Zirkulare, Offerten, Formulare).
Vorführung kostenlos.
Interessenten belieben ihre Adresse unter N. V. 4705 a. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Für unsere Kinderhorte
Nährlebens (neben der Post) und Wilhelmshavener Straße (altes Schulgebäude) erbitten wir uns getragene Kindermäntel und Schuhe, alte Kleidermützen, Wollreste, Seidendeckel, Streichholzschächeln, Pappschachteln und Spielwaren.
Der Vorstand des Hilfsvereins.



Rohlen
für Selbhabholler
Zentner 1.40 Mk.
Gauldorne im Vertriebsamt. [4867
Berli-Bohnabris-Berein.
Eine kleine Partie
feinfes
Schweineschmalz
Pfund 2.10 Mk. [4876
Diedrich Jürgens
Hilfenstraße.

MUSIK-Instrumente

Echte Grammophone
Menzenhauer-Zithern
Menzenhauer-Harmoniums
Konzert-Zithern
Lauten & Guitarron
(Zuginstrumente)
Mandolinen
Harmonikas
Schüler- und Turner-Trommeln und Flöten
Mundharmonikas etc.
A. E. Fischer
Musikinstrumenten-Fabrik
Musikalien-Verlag u. Hdg
Wilhelmshaven,
Viktoriastr. 4.
Zwei gute Betten
zu verkaufen. Besondere, Gute
Bettler, Hagerstraße 14.

Getragene, gut erhaltene Kleidungsstücke
erbitten wir uns für bedürftige Kriegsfamilien. Abzugeben: Wilhelmshavener Straße bei Frau Kaufmann hier. Auf Wunsch erfolgt Abholung. Nachricht an das Rathaus, Bebelstraße, Zimmer Nr. 1.
Der Vorstand des Hilfsvereins.



Eine Ladung Kartoffeln!
kommt morgen Dienstag Wilhelmshavener Str. 40 von 8 Uhr morgens ab auf dem Hofe zum Verkauf. 10 Pfund kosten 42 Pfennig. [4868
Berli-Bohnabris-Berein.
Züchtige
Rodschneider
für Infanterie-Uniformen in und außer dem Hause sofort gesucht.
Bartling & Söhne
4846] Moosstraße 92.

Hennings Brot
4877
jetzt aus Mehl neuer Ernte, daher sehr schmackhaft.

Bildungs-Ausschuss
Rüdingen-Wilhelmshaven.

Montag den 15. Novbr., abends 8.30 Uhr
in Sadewassers Tivoli:

Lichtbilder-Vortrag
Die Luftschiffahrt.

Eintritt 20 Pfennig.

Die Gewerkschafts-Vorstände werden gebeten, Eintrittskarten im Metallarbeiter-Büro in Empfang zu nehmen
Um zahlreichen Besuch ersucht 4880
Der Bildungs-Ausschuss.

Gewerkschafts-Kartell
Rüdingen-Wilhelmshaven.

Mittwoch den 19. November, abends pünktlich 8.30 Uhr
im Versammlungssaal Edelweiß, Böckelstr.

Kartell-Sitzung

Der wichtigen Tagesordnung halber ist vollständige Erscheinung der Teilgenossen unbedingt erforderlich.
4881
Der Vorstand.

Um Ihr alte Pläne passender Kleben zur Hand zu haben, empfiehlt Wasserprohube in

Feldpostversandschachteln

20 glatte Kleben in 7 verschied. Sorten, geeignet zum Versand von Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Wurst, Speck, Konserven, Eiern usw. Gegen Einsendung von Mk. 2. portofrei. — 20 verschleißene, unbrauchbare Kleben auf Lager. Jede besondere Größe wird auf Wunsch sofort angefertigt!

Neu aufgenommen: **Feldpostversandschachteln aus wasserdicht imprägnierter Leder-Pappe** welche unter Garantie kein Wasser durchläßt. — 20% Preisnachschlag.

Ad. Lillmann, Buchdrucker, Fernschreiber, Rosenstraße, Perard 344 Oldenburg i. Gr.

Verkauf billiger Butter!

In unseren Verkaufsstellen geben wir ab:

Schwedische Tafel-Butter
das Pfund für 2.20 Mk.

Diedrich Jürgens, Rüdingen, Almenstraße 1
Konsum- und Sparverein für Rüdingen u. Hmg.
Wofferei-Gewerkschaft Neuzade e. G. m. b. H.
Städtische Verkaufsstelle Güterk. 43
Rohlfahrtsverein der Kaiserlichen Beisl.

Oldenburger Konsumverein
e. G. m. b. H.

Die letzten Ladungen
**Weiß- u. Rottkohl, Speise-
wurzeln u. Stedrüben**

Sind eingetroffen. — Verkauf täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 2 bis 5 Uhr in unserem Saal
am Stau 13.
4882
Der Vorstand.

Gemeinde Osterburg.
Montag, den 8. November 1915, von morgens 9 Uhr ab:

Kohlverkauf

im Schuppen des Landwirtschaflichen Konsumvereins Osterburg, Bahnhof Osterburg. Preis pro Pfund 5 Pfennig.
Der Kohlverkauf in der Spinnerei wird Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstage von 1.30 bis 4.30 Uhr fortgesetzt.
Anwesen: Best, Kohl- und Brotmüllerkarten.
4883

Kriegs-Theater
im Werftspeisehaus.

Mittwoch den 10. Novbr. cr.
Anfang abends 8.15 Uhr:

Auf vielfachen Wunsch Wiederholung:

Der dunkle Punkt.

Lustspiel in 3 Akten von R. Paulus und Kadelburg.
Spielleitung: Herr Otto Treptow.

Karten zu 50 Pf., 1.00, 2.00, 3.00 Mk. in Lohses Buchhandlung, Roonstr., und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und Gokerstr. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.

Total-Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche

Uhren
Gold- und Silberwaren
zu sehr ermässigten Preisen.

Alfred Zirbeck
Uhren und Goldwaren
34 Müllerstrasse 34.

Doppelkronen
Mittwoch und Donnerstag: 4878
Grosses Schlachten.
Ab 10 Uhr morgens Wellfleisch mit Kraut.
Ab 5 Uhr nachmittags: Frische Blut- und Leberwurst.
Es ladet erbeben ein **Otto Pergande.**

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Zahlstelle Rüdingen-Wilhelmshaven.

Nachruf!

Am Donnerstag den 4. November starb nach langer schwerer Krankheit unser treuer Kollege
Oswald Matthes.
Den Heldentod fürs Vaterland erlitten die Kollegen 4889

**Max Schreier,
B. Meyenburg,
Wilh. Ommen.**

Wir verlieren in den Verstorbenen treue Anhänger unserer Organisation und werden ihr Andenken in Ehren halten.

Der Vorstand.

**Deutscher
Holzarbeiter-Verband**
Zahlstelle Wilhelmshaven-
Rüdingen.

Dienstag, den 9. November,
abends 8 1/2 Uhr:

**Gemeinfame Vertrauens-
männer-Sitzung**
für die Privat-
u. Werftbetriebe.

Es ist Pflicht aller Vertrauensmänner, die Sitzung pünktlich zu besuchen. 4882
Die Ortsverwaltung.

ADLER
Max Walden Gastspiel

Ab heute Montag
Anfang pünktl 8.15 Uhr
Das Farmerrädchen

In Vorbereitung:
Unter der blühenden Linde.

B. B.
Banter Bürgergarten. 4845
Täglich von 4 Uhr an
Konzert.
Hierzu ladet ein Heinz. Vosteen.

Diejenige Person,
die am 5. November zwischen 6 und 7 Uhr ein Fahrrad vor der Wierficht von Joppich entwendete, wird gebeten, sich den Schlüssel zur Kaserne und die Gewandeln im Hause Zeffing-
straße 50 abzugeben. 4886

Bitte die junge Frau,
die am Donnerstag abends gegen 8 Uhr als Haushälterin nachfragt, wenn möglich nochmals wieder anzusprechen. 4876
Rüdingen, Edo-Bismarckstr. 71.

Eine größere Anzahl
erstklass. Schreibmaschinen
erbraucht, jedoch vollkommen auf-
gearbeitet, unter Garantie sehr
preiswert abzugeben. 4876

ESPE-Vertrieb
Bertha W. Goldammer, 75.
Hilke Ström, Langenstr. 13.

Bolfs-Theater
Ede Grenz- u. Bremer Str.

Senie geschlossen.
Mittwoch den 10. Novbr.
(Anfang 8.15 Uhr)

Sudermann-Abend
Heimat

Besetzung: In Riegers
Zigarrenfabrik, Marktstr.,
und im Theaterkostüm.

Familienkarten 4865
haben Gültigkeit.

Unserem werten Mitarbeiter
Reinhard Dierks
nebst Frau
zu ihrer am 8. d. M. stattfinden-
den Silberhochzeit die besten
Glückwünsche von seinen
Arbeitskollegen der Winkel-
schmiede R. Hm. 4889

Bachfamer Dobermann
billig zu verkaufen. 4863
Wittfeldstr. 2a.

Vorarbeiter-Vereinigung
der Kaiserl. Werft Wilhelmshav.
Mittwoch den 10. Novbr.
abends 8 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Eide-Anzeige.
Freitag morgen 1.15 Uhr
verließ nach langem, schmer-
zem Leiden unser lieber guter
Vater, Groß- und Großvater,
der Wertmüller

Eime Martens
im Alter von 69 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte
um stille Teilnahme an
Rüdingen, S. Roon 1915
Hilkestr. Weg 5.
Die Trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung wird noch
bekannt gegeben.

Eide-Anzeige.
Sonntag nachmittag ent-
schied nach langem Leiden
meine liebe, gute Frau

Luise Neumann
geb. Herbit
im Alter von 50 Jahren.
Dies zeigt an
Der tiefbetraute Gatte
Carl Neumann
nebst Kindern u. Angehörigen.
Die Beerdigung findet am
Mittwoch um 2 1/2 Uhr von
der Spenner Leichenhalle
aus statt.

**Deutscher
Transportarbeiter-Verband**
Ortsverein. Nordenham.

Nachruf!
Ehrliehen die Transportar-
beiter, daß unter Mitglid,
der Eisenerzi-Berarbeiter
Wilh. Stindt
den Tod fürs Vaterland er-
litten hat. 4873
Wir werden seiner stets
in Ehren gedenken.
Die Ortsverwaltung.

Gegen die Teuerung.

Die Lebensmittelteuerung ist unerträglich geworden. Die Preise aller wichtigen Nahrungsmittel und der sonstigen Artikel des täglichen Bedarfs, wie Brennmaterial, Kleidung, Schuhzeug usw., haben eine unerhörte Höhe erreicht. Mit bangen Sorgen sieht man in Arbeiterkreisen und bis weit in die Kreise des Mittelstandes hinein dem heranrückenden Winter entgegen. Schon jetzt herrscht in vielen Familien bittere Not.

Was dem so sein?
Was im ungezügelteren freien Spiel der Kräfte selbsttätige Gemeinnütze und kapitalistische Profitgier zum Schaden des Volksganges sich ausbreiten?

Müssen Millionen entbehren, damit jene schamlosen Produzenten und Händler, die die Kriegskonjunktur fallend ausnützen, auf Kosten des Volkes sich bereichern können?

Nein, das muß nicht so sein. Die zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel reichen zur Ernährung unseres Volkes aus. Sie müssen nur richtig verteilt werden. Es darf nicht länger geduldet werden, daß unsere Vorräte gegenstandslos durch Spekulation sind.

Bereits in der zweiten Kriegswoche haben wir gemeinsam mit den Vertretern der Gewerkschaften von der Regierung wirtschaftliche Maßnahmen zur Förderung der Produktion und Regelung der Volksernährung gefordert. Leider hat die Regierung unsere Forderungen nicht genügend beachtet. So energisch sie in das aus dem Privatbesitz resultierende Verfügungsrecht eingreift, wo es sich darum handelt, die Versorgung der Armeen mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial sicherzustellen, so zögernd ist sie in der Sicherung der Volksernährung zu Werke gegangen.

Erst wenn durch bemerkenswerte Preissteigerungen die Zustände unhaltbar geworden, wenn es meist zu spät war, greift die Regierung ein und ließ es auch dann noch oft bei hohen Maßnahmen bewenden. Trotz aller unangenehmen Erfahrungen hat doch wohl der Allgemeinwohl immer wieder hinter den Interessen des Privatbesitzes und des kapitalistischen Profits zurücktreten müssen.

Wie wenig sind die bitteren Lehren des ersten Kriegsjahres beachtet worden! Einzig die Preissteigerung des Volkes ist unermesslich gereist, wiewohl auch hier noch die Preissteigerung durch die Erhöhung der Produktionskosten gerechtfertigt war, weit überschritten. Die für die neue Ernte aus landwirtschaftlichen Kreisen angestrebte Erhöhung der Preise für Brotgetreide konnte durch den entsetzlichen Protest der Arbeiterorganisationen und anderer Konsumentenkreise verhindert werden. Doch hat die Regierung durch die Festlegung der Preise für Futtergetreide und andere Futtermittel, die fast doppelt so hoch wie die Preise im Frieden normiert sind, die Getreide verlaufenden Brauereien fürchterliches Schicksal bescholten.

Durch die Halbheit der Regierungsmassnahmen wurde zudem noch auf dem Futtermittelmarkt die wilde Spekulation entsetzt, so der selbst noch landwirtschaftliche Organisationen antworteten. Riet doch der Deutsche Landwirtschaftsrat den Landwirten, ihre nicht beschlagnahmten Getreide zurückzubehalten, und das Organ des Bundes der Landwirte, die Deutsche Tageszeitung, unterstützte diesen Rat und empfahl, nicht unter 700 Mark pro Tonne zu verkaufen. Dieser Preis ist vielfach so hoch wie der im Frieden geübte und kann doch paßlich nicht mit den erhöhten Produktionskosten begründet werden. Angesichts solcher Preissteigerungen fragt es sich, ob nicht die Beschlagnahme der Vorräte des Bundes der Landwirte in den neuesten Entwurf an seine Mitglieder den Experten der Landwirtschaft lobt.

Diese wüsten Preissteigerungen auf dem Futtermittelmarkt haben überaus ungünstig auf die Versorgung des Volkes mit Fleisch, Fetten, Milch, Butter, Röhre und Eiern gewirkt, geradezu sprunghafte Preissteigerungen herbeigeführt. Wie die größte Enttäuschung und Enttäuschung in den weitesten Volksteilen auslösen mußten. Der Preis für Schweinefleisch stieg weiter über 100 Prozent über den im Frieden geübten Preis und die Fettpreise erlitten Steigerungen bis zu 200 Prozent und darüber, und dennoch waren zu diesen hohen Preisen Fettsäuren kaum zu haben. Auf dem Buttermarkt überstiegen sich die Preissteigerungen. Erst als die Vorkünder in die Spitze getrieben waren, als die politischen und gewerkschaftlichen Vertreter der Arbeiterklasse erneut dringende Schritte fordernd die Regierung befragten, erst da griff sie — wieder viel zu spät — ein und regelte durch eine Verordnung die Preisgestaltung auf dem Buttermarkt. Sie setzte Preise fest, die viel zu hoch sind und deren völlige Durchsetzung dringend gefordert werden muß.

Auch die erst ganz unzulängliche Verordnung zur Regelung des Kartoffelmarktes wurde nunmehr ergänzt, so daß bei sachgemäßer Ausführung durch die staatlichen und gemeinlichen Behörden die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln sichergestellt sein dürfte. Eine weitere Durchsetzung der Preise für dieses wichtige Volksernährungsmittel ist im Interesse der ärmeren Bevölkerung geboten. Auch niedrige Preise für den Großhandel festgelegt werden.

Leider hat die Reichsregierung sich noch immer nicht entschließen können, auch nur die Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung vollständig durchzuführen, die der Vertreter des Reichstages am 21. August dieses Jahres im Reichstage in Aussicht stellte.

Um den Preissteigerungen einzukürzen, sind durch Verordnung für Getreidearten und den Handel zwei fleischlose Tage in der Woche eingeführt, zwei weitere Tage in der Woche soll in Getreidearten nicht mit Fett gebraten werden. Mittels dieser Maßnahme will die Regierung wohl selbst einsehen, daß damit ein wirksamer Tritt auf die Preise nicht ausbleiben ist, und neue Verfügungen erlassen. Die darin festgesetzten Preise für Schweinefleisch, Schmalz und Schweinefleisch sind zu hoch. Sie sind immer noch um die Hälfte höher als die Preise im Oktober vorigen Jahres. Vor allem fehlt die dringende notwendige Regelung der Verteilung in gleichen Rationen für alle. Nur so ist die Fleischversorgung der Arbeiterkreise sichergestellt. Anzustreben müssen auch dem Schicksal für alle anderen Fleischsorten festgelegt werden, wenn eine weitere Steigerung dieser Preise unterbunden werden soll.

Bei der neuen Preis- und Verbrauchsregelung für Milch ist nur die Verbrauchsregelung für kinderbetreuende Mütter und Kranke vorgesehen. Auch hier fehlt die allgemeine Verbrauchsregelung für alle Konsumenten nach dem Muster der Preissteigerung.

Es muß viel systematischer bei der Regelung der Preisgestaltung auf dem Lebensmittelmarkt vorgegangen werden. Es gilt die Volksgemeinschaft der nachdrücklicher dauernder Schätzung zu beschützen. Mit dem demnächst Grundgesetz, das durch hohe Preise die Lebensmittelverträge am wirksamsten gestrichelt werden können, muß radikal gebrochen werden.

Alle Hindernisse, die sich einer lösbaren Regelung der Lebensmittelfrage in den Weg stellen, aus alle Hindernisse, die in Vertretung der landwirtschaftlichen Produzenten-Interessen vom preussischen Landwirtschaftsministerium erhoben wurden, müssen rückstandslos beseitigt gelassen werden. Wie die Versorgung des Heeres, so ist auch die Versorgung des gesamten Volkes mit Lebensmitteln unter allen Umständen sicherzustellen.

Umständen sicherzustellen. Um das zu ermöglichen, verlangen wir, daß die Forderungen, die wir wiederholt erhoben haben, endlich vollständig verwirklicht werden.

Für alle wichtigen Lebensmittel müssen Höchstpreise festgesetzt werden, die so bemessen sind, daß jeder Kriegskonjunkturgewinn beim Produzenten, wie in Groß- und Kleinhandel ausgeschloffen ist und auch die Kerne in die Lage versetzt werden, die zu ihrer Ernährung notwendigen Lebensmittel sich zu beschaffen.

Durch allgemeine Beschlagsnahme und Verkaufszwang muß das spekulative Fernhalten der Waren vom Markt vereitelt werden.

Um eine Versorgung der Reichs- und Jagungs- nötigen zu vermeiden, müssen die vorhandenen Lebensmittel gleich der Brotverteilung auf alle Einwohner des Reichs in gleichen Rationen verteilt werden.

Den Familien der Kriegsteilnehmer, die bedürftig sind, müssen für die Wintermonate, einer von uns bereits früher erhobenen Forderung entsprechend, ohne Anrechnung auf ihre der Erhöhung dringende bedürftige Unterstützungsmittel und Brennmaterial auf Kosten des Reichs unentgeltlich geliefert werden.

Die Strafbestimmungen der Verordnung gegen den Lebensmittelwucher müssen die schärfste Anwendung finden. Jede Verletzung der Höchstpreise, jede Zurückhaltung von Waren zwecks wucherlicher Preissteigerung muß den Behörden zwecks Verfolgung zur Anzeige gebracht werden. Werden in Geschäften und auf Märkten Preise gefordert, die zu den Produktionskosten im argen Verhältnis stehen, dann nehme man in jedem Falle die Hilfe der Polizei gegen solche Preissteigerungen in Anspruch. Die Parteiorganisationen sollten gemeinsam mit den Gewerkschaften allerorts Kommissionen einsetzen oder sonstige geeignete Maßnahmen treffen, um diese Kontrolle wirksam zu gestalten, denn es gilt hier, das Volk vor jenen schamlosen Lebensmittelwuchern zu schützen. Deren Treiben setzt der Vertreter des Reichstages im Reichstage als niederträchtig und verächtlich bezeichnet. Nur durch rückstandslos Durchsetzen der Behörden und Konsumenten können die schlimmsten Auswüchse auf dem Lebensmittelmarkt, die der unheilvolle Krieg gesiegt hat, wirksam bekämpft werden.

Alle Behörden des Reiches, des Staates und der Gemeinden müssen entzogen werden zur reiblosen Erfüllung ihrer Pflichten auf dem Gebiete der Volksernährung. Versenders müssen die Arbeiterbetreuer in den kommunalen Körperschaften mit allem Nachdruck dahin wirken, daß die Gemeindeführer von den ihnen in den Verordnungen eingeräumten Rechten den weitestgehenden Gebrauch machen, um die Bevölkerung mit billigen Lebensmitteln in ausreichendem Maße zu versorgen.

Genug der Worte, genug der Beratungen und Überlegungen. Heraus aus den Erntegewannen, fort mit allen Halbheiten!

Das Volk will Taten sehen. Es fordert叱terlich durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung seiner Ernährung. Es hat es satt, noch länger Spielball gewissermaßen Spekulationen und rückwärtsläufiger Gemeinnütze zu sein.

Untere Volksgenossen im Vorkriegs, die draußen im blutigen Kampfe unermessliche Opfer an Gut und Blut bringen, können verlangen, daß ihre Familien, die um Hilfe bangen und sorgen, wenigstens vor Not und Elend bewahrt, vor der Ausbeutung durch jene Schamlosen geschützt werden, die den Krieg zur eigenen Bereicherung krankenlassen ausnutzen.

Ist es uns gelungen, den Ausbeutergruppen unterer äußeren Feinde zu binden zu machen, muß es uns auch gelingen, den Lebensmittelwucher, diesen tödlichen inneren Feind zu vernichten.

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. G. Brachvogel.

36) Köstlich war es bei Friedemann. Er war mit den Vorgängen im Hause ziemlich vertraut, der Vater, Emanuel, sein zweiter Bruder, Altmilch, Arsch hatten ihn in Dresden hiers beizuhalt, wöchentliche Briefe ergünstig das, was ihm etwas an Nothständen fehlen mochte, und doch fragte er sich und die Ganne: „Wie mag nur alles ausschauen?“ — Eine trübe Wolke der Schwermut schied über seine sonst so hell. Stirn, denn er ging außer den vielen Freunden auch manchen Trüben entgegen. Von seinen Schweftern waren kurz nacheinander zwei während dieser Zeit gestorben, die zweite und die letzte, ein paar liebe Mädchen.

Die Familie hatte sich aus verzögert um drei Söhne. Morshan, den Magdalena Anna 33 geboren, war schon im folgenden Jahre gestorben, 1738 war Johann Christian geboren worden, den man nachmals den Engländer nannte, und vor einem Jahre David. Aber David, der jüngste, letzte, war ein Schwermutskind, und mit ihm in das sonst gesunde Haus Schollens das Unglück eingezogen — der Arsch war von Geburt an böseartig. — Das Unglück war eingezogen in des alternden Vaters Haus, hatte seinen Wohnsitz in ihm aufgeschlagen und sollte nicht mehr weichen, bis es den alten Schollens selber tot mit sich hinwegnahm. Dann aber brach das Haus zusammen, und die Leichen, die sonst in ihm genügt, zerstreuten sich in alle Winde.

„Gott, da ist Leipzig! Schau Se, sehn Se doch, Friede! Ich wech ich gar nicht, Se sind e' junger Mensch und sitzen so feinstädtig da!“ — Und so aus seinen trüben Gedanken über David und des Vaters Sorgen gerissen, ging Friedemann, wohl oder übel, auf das gutmüthige Gespräch der Alten ein, die nicht zu begreifen schienen, daß ein Mensch erst am wenigsten allein sei, wenn er allein ist. — Sie führen in Leipzig ein. Niemand ohnte ihre Ankunft.

An der Post stiegen beide aus. Es war an einem Wochentage und Friedemann wachte, daß der Vater jetzt gerade zu Hause sein mußte. Anne Magdalena, die Mutter sah in der Wohnstube, wo der zweiährige Christian zu ihren Füßen spielte, und besterte mit der dritten Tochter Bode aus erster Ehe, mit Christianen, Kinderleide aus. In der Schlafstube daneben lag der unglückliche David in der Wiege. Sebastian, der Vater, war in seiner Unterriestube, die auf der andern Seite des Flurs lag, und als Friedemann leise vorbeistrich, hörte er den Vater laut und eindrucksvoll sprechen, ja ihm war's, als wenn Altmilch oder Arsch bei ihm sei.

Die alte Ganne hinter sich, blühte Friedemann in die Stube. Er hatte sich nicht betrogen, dort war sein älteste Schwester Friederike, die nun, seit die alte zuverlässige Ganne in Dresden war und die Stiefmutter mit den kleinen Kindern so viel Sorgen hatte, fast ganz allein die Wirtschaft führt. Das Mädchen stand mit dem Rücken gegen die Tür an Arsch und bestaute den Koffer, als Friedemann leise hinter sie schlich und ihr die Augen zuhielt.

„Ach Gott! — I was ist denn das? — Sie sind's gewiß! — Lassen Sie doch los, Altmilch! — Was das für

Tummheiten sind! — Mein Gott, wenn die Mutter das sieht!“

„Und was denn, Friederike?“ und Friedemann lachte ihr ins Gesicht.

„Friedemann! — Ach Gott, du bist's? O sei mir tausend, tausendmal gesegnet, Friederike!“ und außer sich vor Freude fiel sie dem sanftmüthigen Bruder um den Hals, brach in solch jubelndes Entzücken aus, daß es in der Vorderstube lebendig ward und Christiane aus den Flur kam, um zu sehen, was los sei.

„Gott, der Friedemann!“ Und „der Friedemann ist da!“ hallte es durchs ganze Haus. „Mein Junge, wo mo ist er? Friedemann, Herzensknecht!“ und Vater und Sohn lagen einander in den Armen.

Nach die Mutter war hergestrichelt mit den anderen, hand bewegt dabei und sagte ihren Stiefsohn Friedemann recht wacker, denn sie hatte ihn lieb wie ihren eigenen. Emanuel pokerte indes von seiner Kammer herunter, um einzustimmen in den Willkommen, und der treuerhörige Altmilch, der beim Vater war, reichte ihm herzlich die Hand.

„Nun, laßt mir meinen Friedemann nur ganz Kinder, ihr seckert ihn ja vor lauter Liebe.“ lachte Vater Sebastian und sog den Kussmund in die Wohlstube, indes die Mutter einen Kuss nach der Post schickte, um das Glück zu holen.

„Vor allen Dingen laßt euch nur ruhig um mich her, ihr Lieber, und ihr, Bergvater und Bergmutter, gerade vor mich hin, ich hab' euch allen was Gutes mitzutheilen.“ sagte Friedemann.

„So? — Wo, sehe dich neben mich, Alte.“ sagte Sebastian und sog Magdalena zu sich auf Ranose. „Nun, Friedemann?“ — Die anderen hatten sich um die Eltern und Friedemann gruppiert. (Fortsetzung folgt.)

... zu Boden zu schlagen. Was legen wir erneut unerbittlichen Kampf an, zu dem wir alle aufrufen, die mit uns stellen die Volksgesundheit, das Volkswohl über das kapitalistische Profitinteresse Einzelner!

Berlin, den 5. November 1918.

Der Vorstand und Ausschuss der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Aus dem Lande.

Kriegsbutter für 220 Mk.

Die Verhandlungen der Staatsregierung mit den Molkereien des Herzogtums, einen Teil ihrer Produktion bezugnehmend, um der minderbemittelten Bevölkerung Butter für einen erschwinglichen Preis anbieten zu können, sind von Erfolg gewesen. Das Ministerium des Innern macht bekannt:

Mit Rücksicht auf die sehr hohen Butterpreise hat das Ministerium mit den Molkereien des links der Weser gelegenen Teiles des Herzogtums Oldenburg Verhandlungen eingeleitet, um zu erreichen, daß ein Teil der Erzeugung der Molkereien der Bevölkerung im links der Weser gelegenen Gebiet des Herzogtums Oldenburg, vor allem der minderbemittelten Bevölkerung, zu einem ermäßigten Preise zugänglich gemacht werde.

Es haben sich bis jetzt in dankenswerter Weise die Molkereigenossenschaften

Ablauband, Bockhorn, Burbach, Cappeln, Cloppenburg, Delmenhorst, Edewecht, Eilen, Goldenstedt, Goldenstedt-Lütten, Kuntlosen, Jaderberg, Janner, Selmsloh, Ranzendorf, Rinken, Renekirch, Rerstedt, Reutenhof, Rorbenham, Rieboldt, Roldstedt, Rosenbüttel, Rüterfeld, Roderkirchen, Rudowden, Stollhohn, Strömsbüden, Schweierzell, Schwideler bei Cappeln, Lettens, Wardenburg, Weiterfeld, Wiefelstede, Wülfing, Wildeshausen, Jettel, Janschenhahn

und die Privatmolkereien

Altjührden, Auaufliehn, Bahum, Bentrup, Beeren, Garm, Emiel, Hausstette, Kemmelte, Faldorf, Jener, Kirchhatten, Rongwege, Lindern, Söningen, Rohne, Lutten, Moorhof, Beheim, Zooge, Schneidewitz, Steinkimmen, Rechts, Nibbel

bereit erklärt, bis zu einem Zuschlag ihrer Erzeugung dem Ministerium zu einem Preise zur Verfügung zu stellen, der mit einem von den Molkereien gewählten Ausschuss vereinbart wird.

Junächst ist der Preis so vereinbart, daß es möglich ist, diese „Kriegsbutter“, beste Molkereibutter, zum Preise von 2 Mk. 20 Pf. für das Pfund an die Verbraucher abzugeben.

Die Abgabe wird unter Einführung von Butterkarten mit künstlicher Bezeichnung der minderbemittelten Bevölkerung durch die Großherzoglichen Kemter oder die von ihnen beauftragten Gemeinden und die Stadtmagistrate der Städte 1. Klasse erfolgen.

Die Anforderung der Butter bei den Molkereien und die Verhandlung mit den Molkereien ist vom Ministerium im Einverständnis mit den örtlichen Behörden der Verkaufsgenossenschaft Nordwestdeutscher Molkereien G. m. b. H. in Oldenburg, Kaiserstraße 16, als der „Kriegsbutterzentrale“ übertragen worden.

Diese „Kriegsbutterzentrale“ wird im Einverständnis mit dem Ministerium den Molkereien ausgeben, welche Buttermengen je jeweils zu liefern und wohin sie sie zu senden haben. Sie wird ferner nach Anweisung eines vom Ministerium geleiteten Ausschusses von Vertretern der Verbrauchsbezirke die den einzelnen Bezirken zukommende Kriegsbutter den von den Bezirken bestimmten Verteilungstellen zugehen lassen.

Der Preis von 220 Mk. ist für arme Leute, z. B. die Kriegervfamilien, natürlich auch noch sehr hoch und dürfte den Molkereien immer noch einen ausreichenden Verdienst sichern. Man kann daran aber auch erkennen, welche riesige ungerechtfertigte Gewinne die Molkereien bei höheren Preisen, besonders bei den Butterpreisen von 300 Mark und 330 Mark erzielt haben. So erweist sich dieses Entgegenkommen auch als und anerkannt werden soll, so muß man sich doch fragen, warum haben die Butterproduzenten, von denen früher einige unter den oben genannten Molkereien sind, die Zufuhr von Butter nach Wülfingen-Wilhelms- hoven eingestellt, als der Festsetzungskommandant den Butterhöchstpreis auf 240 Mark festsetzte? Soll die Preisermäßigung nun allen Bedürftigen und Minderbemittelten zugute kommen, so wird die Festsetzung eines Höchstpreises für die Entnahme und die Einführung von Butterkarten nötig sein.

Barel. Auf Veranlassung des Ausschusses für Kriegshilfe soll demnächst in der Biele Gelegentlich zur Unterbringung von Säuglingen bis zum Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren geschaffen werden, besonders um den Frauen von Kriegern, welche zu arbeiten inkompatibel und bereit sind, die Pflege und die Sorge für ihre Kinder abzunehmen. Die Kinder werden dauernd, auch während der Nachstunden im Heim behalten. Um ein Urteil zu gewinnen, wieweit Kinder unterzubringen sein werden, wird ersucht, Anmeldungen unter Angabe des Alters der Kinder in der Zeit vom 8. bis 13. November beim Stadtmagistrat, Zimmer Nr. 3, zu machen.

Der nächste städtische Speckverkauf findet am Sonnabend den 13. d. Mts., nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für die Besteller, deren Name in den Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, am Montag den 15. d. Mts., vormittags von 8 bis 11 Uhr, für die Besteller, deren Name mit den Buchstaben H, I, J, K, L, M, N anfängt; und am Montag, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, für alle übrigen. Nach 6 Uhr wird kein Speck mehr veräußert.

Butterverkauf der Stadt. Im Laufe der nächsten Woche wird die Stadt durch die Kaufleute Ahen, G. Mühl, Eilers, Eilenbort, Geeren, Grabmann, Schimmelpenning und Schomer 5000 Pfund skandinavischer Butter zum Preise von 2,05 bzw. 2,25 Mk. für das Pfund verkaufen lassen. Weder als 10 Pfund für eine Familie werden nicht veräußert. Die Veräußerung geschieht auf Grund einer Bescheinigung, die vom Stadtmagistrat ausgeht.

Oldenburg. Die Krankenreitwagen im Felde. Die Landesversicherungsanstalt Oldenburg hatte der 19. Division mit Rücksicht auf die beiden zur Division gehörenden oldenburgischen Regimenter zu Beginn des Jahres zwei Krankenreitwagen, später zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit noch zwei Anhängerwagen, überwiesen. Ueber die guten Dienste, welche die Wagen auch während des Sommers bei dem schlechten Zustande der Wege im Osten geleistet haben, machte das Divisionskommando folgende Mitteilung: Die Krankenreitwagen haben sich auch während der letzten Monate in Russland ganz ausgezeichnet bewährt. Sie wurden, wie auch zurzeit im Felde, hauptsächlich dazu verwendet, die auf den Hauptverbindungsstraßen liegenden Feldlazaretts abtransportieren. Mit diesem Abtransport wurde in der Regel bereits nach Eingang der ersten Verbundenen begonnen, so daß nach Beendigung des Gefechts nur noch ein geringer Bestand von Verbundenen auf dem Hauptverbindungsplatz vorhanden war. Hierdurch war erreicht, daß einerseits die Kranklichen mit Verbundenen bekannten Wagen zum Ziele der Verbundenen aus vorbestimmter Linie zur Verfügung standen — was im Interesse der Verbundenen von ganz außerordentlicher Wichtigkeit war — und andererseits, daß der Sanitätskommando die Möglichkeit gegeben war, sofort nach Beendigung des Gefechts wieder — meist geschlossen — der Division zu folgen, weil die Kranklichen Verbundenen vom Hauptverbindungsplatz der Kompanie bereits abtransportiert waren. Endlich aber war dieser schnelle Abtransport am wichtigsten für die Verbundenen selbst, die hierdurch schneller in Lazarettbehandlung und damit in günstigerer Verhältnisse kamen. Besonders auf dem letzten Kriegszug waren die für den Abtransport in Frage kommenden Entfernungen in den meisten Fällen so weit, daß derselbe auf mit Pferden bespannten Wagen nur unter Aufwendung einer ganz erheblichen Zeit und unter den allergrößten Schwierigkeiten möglich gewesen wäre. Die schlechten Wege des Ostens stellen erhöhte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Wagen. In mehreren Fällen wurden Reitertrübe festgestellt, die jedoch von den Mannschaften der Kompanie sofort ausbessert werden konnten, so daß die Wagen auch im Osten eigentlich dauernd betriebsfähig waren. Für den Anhängerbetrieb erwiesen sich die Motoren der Wagen im allgemeinen als zu schwach. Nur bei guten Wegen war es möglich, den Motorscheinwerfer mit einem lebenden Anhänger zu besetzen. Wie bei den früheren Durchmärschen im Osten, so werden auch bei den verlustreichen Märschen, welche die Division im vorigen Monat in der Gegend von G. bestanden hatte, die Wagen sicherlich sehr nützlich sein. Die Division ist sehr dankbar, wenn sich die Verbundenen ihrer Leistung bewußt sind, und sich bemühen, die Wagen möglichst gut zu erhalten.

Die Verwendung der Anleihe von 675000 Mark. Die im Voranschlag der Landeskasse für das Herzogtum vorgesehene Anleihe soll für die Verteilung der Leuzungsmittel an die unteren Staatsbeamten verwendet werden. Nach der Verlage, die noch nicht in Händen der Abgeordneten ist, sollen nur jene Beamte berücksichtigt werden, die verheiratet sind und mindestens ein oder mehrere Kinder unter 15 Jahren zu unterhalten haben. Weiter soll die Gewährung davon abhängig sein, daß das jeweilige Einkommen der betreffenden Beamten den Betrag von 2400 Mk. nicht übersteigt. Die Folge dieser Beschränkung wird sein, daß sämtliche oldenburgischen Unterbeamtenkategorien in die Verlage eingeschlossen werden, dagegen alle mittleren Beamten, auch wenn sie weniger als 2400 Mk. Einkommen haben, ausgeschlossen bleiben. Zu einzelnen soll die Zulage beim Vorhandensein von ein oder zwei Kindern unter 15 Jahren monatlich 6 Mk. betragen, steigend mit jedem von dem Beamten weiter zu unterhaltenden Kinde um monatlich 3 Mk. Für die nicht festangestellten Bediensteten und die Arbeiter des Staats sind Wohnkosten von ähnlicher Wirkung vorgesehen. Die Zulagen sollen vom 1. Oktober d. J. an bis nach Beendigung des Krieges gewährt werden. Die Gesamtkosten werden auf rund 500 000 Mk. veranschlagt.

Spezialplan des Großherzoglichen Theaters. Dienstag: Der Waid der Schwestern. Anfang 8 Uhr. — Mittwoch: Ein Brautmädel. Anfang 8 1/2 Uhr. — Donnerstag: Die Karlschüler. Schauspiel. Anfang 8 Uhr. — Freitag: Die Karlschüler. Anfang 7 Uhr. — Sonntag: Der brave Friolin. Operetten-Volle. Anfang 7 Uhr.

Delmenhorst. Ein lichtloses Dasein führen zurzeit die alleinstehenden Personen in der Stadtgemeinde Delmenhorst, da denselben Petroleumarten nicht zugewiesen sind, auch wenn sie eine eigene Wohnung haben. Die so Benachteiligten haben sich an verschiedene Büros des Stadtmagistrats gemeldet und haben oft Rückschläge, aber keine Petroleumarten erhalten. Ein alterer alleinstehender Mann klagt sehr traurig dem Rathhaus den Mitleid, weil ein Jugendlicher Rathhausarbeiter statt der gemüßigten Petroleumarten den Rat erteilt habe, der Mann möge sich verheiraten, dann bekomme er Petroleumarten. Bei weitem unangenehmere Erfahrungen sammelte ein Jungweib, dem im Rathhaus der Rat erteilt war, sich ebenfalls in der Familie des Hausherrn anzusiedeln und dort von dem Petroleum zum Leben zu profitieren. Der Mann glaubte im magistratischen Auftrag abzuholen bei der Hausherrin, dessen Ehemann zudem am Seescheiden eingesetzt ist, sich einlassen zu können. Raum hatte der Tischstuhle seine in angeblidem

Magistratstrasse beabsichtigten Abendbesuche in Aussicht gestellt, als ihm kurzerhand die Tür geschlossen wurde. Besonders soll es auch weiblichen Wesen ergangen sein bei dem Bestreben, sich in den belichteten Kreis sonst gemiebener Familien einzubringen. — Besonders tritt der Magistrat auch diesen des Kleinsten Zimmerweiden durch Abweisung von Petroleumarten aus dunklen Räten.

Städtischer Lebensmittelverkauf. In der Markthalle werden im Laufe dieser Woche an folgende Einwohner, die sich durch Brotforten ausweisen, verkauft: Dienstag den 9. November, nachm. von 4 bis 6 Uhr: skandinavischer Butter; Mittwoch den 10. November, nachm. von 3 bis 6 Uhr: Speck; Donnerstag den 11. November, nachm. von 4 bis 6 Uhr: Schmalz, Granat, Pfost- und Leberwurst. Die Abgabe geschieht wie bisher in beschränkter 2 Pfund nicht übersteigenden Mengen.

Die Meldebordrude für die Bestandaufnahme nicht freiwillig abgeleiteter Metallgegenstände sind seitens am 10. d. M. beim Stadtmagistrat einzureichen. Die Rückgabe der Formulare ist nur erforderlich, wenn tatsächlich beschlagnahmte Gegenstände vorhanden sind. Wo keine Metallgegenstände vorhanden sind, braucht auch der Meldebordruck nicht zurückgegeben werden.

Ramsloh. Die Erdgasanlage, die zunächst im benachbarten Gelangenlager erschlossen worden ist, strömt immer noch gleichmäßig fort. Das Gas. Jetzt wird ein größerer Schmelzer aufgestellt. Nach dem mittelste der Wästelstraße durch Herrn Wilmanns-Eckhoff angelegten Ermittlungen handelt es sich um ein ziemlich ausgedehntes Terrain im Westmoor, das Erdgas birgt. Hiernach scheint es nicht ausgeschlossen, daß selbst unter Ort von diesem Erdgas profitieren kann. Die Lagerarbeiten werden schon seit längerer Zeit mit Eifer fortgesetzt.

Prase. Tot aufgefunden in ihrer Wohnung wurde dieser Tage ein in der Wohnstraße wohnendes Fräulein. Man nimmt an, daß sie einem Selbstmord erlegen ist. Niemand hat sie vernimmt. Die Leiche wird am 14. Tag, gelegen haben, denn sie war schon früh in Verwesung übergegangen.

Rordenham. Am Dienstag den 9. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Genossenschaftshaus eine Kartell-sitzung statt. Di-Ordnermutterungen der einzelnen Genossenschaften werden erwidert, damit zu sorgen, daß jede Genossenschaft in dieser Sitzung vertreten ist.

Emden. Kriegsschiffsmassnahmen des Reichstages. In der Sitzung des Reichstages für den Nordkreis Emden wurde zur Beratung der reichsrechtlichen Familienunterstützungen die Aufnahme einer weiteren Anzahl von 300 000 Mk. beschlossen und zur Rationalisierung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen ausgesetzt für zehn Jahre ein Zuschlag von 10 000 Mk. bewilligt mit der Bestimmung, daß diese nur für die Hinterbliebenen im Nordkreis Emden verwendet werden sollen. Zur Aufrechterhaltung des Gemeinwohlstandes der Gemeinde Vorkum und zur Unterstützung derjenigen Bewohner der Insel, die infolge des Krieges die Vermögens- und Wertschuldensgegenstände nicht bezahlen können, soll von der Regierung ein Darlehen bis zu 100 000 Mk. aufgenommen werden.

Megen Ausbruch der Maul- und Rinderpest unter dem Rindviehstande des hiesigen Dorfes Emden auf dem hiesigen Markte am 2. d. Mts. wurden die Viehärzte bis auf weiteres verboten.

Der Magistrat hat auch für dieses Jahr den Antrag der Kinder am Martini-Abend unterlag.

Unfall. Dem Bohrer Johann Wülfenbrock aus Wülfingen auf dem Nordmoor der Wülfingen in Emden, so daß ihm der Oberkörper und das Rückenmark zertrümmert und das Auge stark verletzt wurde.

Eine Kriegsausgabe von 10 Prozent haben die hiesigen Wohlthätigen ihren Schwestern bewilligt.

Lehe. Erhöhung der Kriegsausgaben. Die Gemeindefolgen beschließen gestern die monatliche Unterstützung von Familien der Kriegsteilnehmer zu erhöhen um 2 Mk. bei Ehefrauen und um 50 Pf. bei den sonstigen Angehörigen der Krieger. Das macht für die Gemeinde eine monatliche Mehrausgabe von 10 615 Mk.

Vermin. Ein Gefangenenerlager wird hier auch errichtet. Für vielen Anseh ist die erst kurz vor dem Ausbruch neu erbaute, der Viehbesitzer aus Dänemark kienende große Omranstehnhalle am Industriehafen hergerichtet worden. Sie erhält zunächst an Gefangenen eine Befestigung von 300 Mann. Die hinter bis 1000 Mann anwachsen wird. Das Bewachungsmannschaft stellt die Bremer Garnison.

Lübeck. Seitens des Sozialdemokratischen Vereins für den Wohlkreis Lübeck war beabsichtigt, demnächst in einer großen Volkserhebung Stellung zu nehmen gegen den Lebensmittelpreis und Forderungen auf Milderung, die den weiten Schichten der Bevölkerung für dringend nötig erachtet werden, zu erheben. Diese Veranstaltung ist nicht gestattet worden.

Briefkasten

J. W. Wülfingen. Der Name Wülfen ist weiblich, alle stauischen Nachkommen. Aufgegeben wird er „Wülfen“.

J. W. Wülfingen. Die hiesigen Tage gelten auch für die Volksfriden, denn sie gehören untreuig an den Sozialisten, für die die Partei ohne Ausnahme gilt. Wenn die Verhältnisse sich nicht so ändern, so muß man es von Sozialisten erst recht verlangen.

M. F. Wülfenhausen. Karl Ollendorff, Hamburg, Westfälische Zeitung.

Deutschland

Dienstag, 9. November: vormittags 1.55, nachmittags 2.05.